

Wohin mit Schiller und Beethoven?

Budapest Music Center bringt CD mit Werken von Zoltan Jeney heraus

von Hartmut Lück

Im Frühjahr 2003 starteten die Musik-Texte eine Umfrage unter Komponisten über deren Meinung zum Irakkrieg. Unter den über fünfzig Antworten (Heft 97, Mai 2003) befand sich auch eine des ungarischen Komponisten Zoltan Jeney; sie besto~~ad~~ ans einei...Melodie, in der man unschwer den exakten Rhythmus des „Freude, schöner Götterfunken“ aus Beethovens neunter Sinfonie erkannte, die Melodie jedoch verwendete völlig andere Intervalle.

„Wohin?“, so der Titel des Stücks, war Schillers und Beethovens Wunsch „Alle Menschen werden Brüder“ geraten, wenn unerklärte Kriege wie der Überfall der USA auf den Irak vom Zaun gebrochen werden? Die Antwort: eine sarkastische Karikatur der hehren Melodie des berühmten Schlusschors. Jeney's Werk ist von einem beliebigen Melodieinstrument zu spielen (oder zu singen), später fertigte er verschiedene Bearbeitungen an, unter anderem eine für Orchester. Sie eröffnet die neueste CD mit Werken Jeney's, dargeboten vom Ungarischen Rundfunk-Sinfonieorchester und dem Rundfunk-Chor Budapest unter der Leitung von Zoltan Kocsis, eine der letzten Aufnahmen des im November 2016 verstorbenen Pianisten und Dirigenten. Der Aspekt einer Karikatur kommt hier noch schärfer zur Geltung als in der Originalmelodie Jeney's.

Zoltan Jeney, 1943 in Szolnok geboren und Schüler von Ferenc Farkas in Buda-

pest und Goffredo Petrassi in Rom, war 1970 Mitbegründer des Új Zenei Studio (Studio der Neuen Musik), gemeinsam mit Lszl6 Sary, Lszl6 Vidovszky, dem Pianisten Zoltan Kocsis und dem Musikologen Andras Wilhelm; als Mentoren im Hintergrund wirkten György Kurtag und Peter Eötvös. Es war eine der wichtigsten Gruppierungen im spätsozialistischen Ungarn; die einzelnen Künstlerpersönlichkeiten jedoch sehr unterschiedlich. Jeney verfolgte keine gleichbleibende kompositorische „Schule“, sondern wählte Material und Verfahrensweise jeweils neu, zwischen seriellen Formen, scheinbar klassischen Modellen und dem Minimalismus. Die auf dieser CD präsentierte Palette ist dementsprechend vielfältig.

Drei der Werke wurden von Gedichten von Dezs6 Tandori (geboren 1938) inspiert, doch handelt es sich nicht um Vertonungen, sondern um Strukturanalogien. Es handelt sich um Gedichte über den altgriechischen Philosophen Heraklit, der um 500 vor Christus in Ephesos in Kleinasien lebte und als ernster Mahner bekannt wurde. Jeney's Klavierstück „Heraklit in H“ nimmt Tandori's Gedicht „Heraklit-Gedenksäule“ als Inspiration: Die Buchstaben des Gedichts sind untereinander geschrieben, jeder in einer neuen Zeile, und der Satz lautet (in Übersetzung): „Versuche auf den ersten Blick zu sagen, wie viele Zeilen es sind“; ein unauflösliches Rätsel, denn wenn man

die Aufforderung gelesen hat, ist es nicht mehr der erste Blick. Jeney übertrug diese Idee in eine „sophistizierte“ Melodie mit scheinbar paradoxen Wiederholungen quasi „aus dem Gedächtnis“. Die „Consolazione“ für Cello und Klavier wurde dem Komponistenkollegen Andras Sz6116sy gewidmet und greift in ihrer konsequenten Echoform die geschätzte Konsequenz von dessen Arbeit auf. Das folgende Werk „Songs of Innocence and Experience“ für Sopran solo nach Gedichten von William Blake orientiert sich musikalisch an inneren Reimen und Repetitionen der literarischen Vorlage, während die abschließende „Pavane“ für Orchester eine s(hon früher aus einem Computer gewonnene Zahlenreihe, die Jeney für sein großes Werk „Funeral Rite“ verwendet hatte, für die melodische Gestaltung aufgreift. Ob man das Ensemble so gegensätzlicher Kompositionstechniken nun als „postmodern“ bezeichnen will oder nicht - der Begriff ist ja bis zum Nichts-sagenden sinnentleert -, bleibe dahingestellt; konstant bei Jeney ist die geradezu unerbittliche Konsequenz der Vorgehensweise, die es auch nicht scheut, dass das Ergebnis manchmal etwas kühl und abweisend wirkt. Doch ist Jeney von den Mitgliedern des Studios der Neuen Musik derjenige, der noch am ehesten geeignet ist, die ungarische Neue Musik gleichsam „nach Kurtag“ zu repräsentieren.

Zoltan Jeney, Wohin, Budapest Music Center BMC CD 240, Vertrieb: Note 1